

# Creichelmer G'werzinsel



---

Jahrgang 28

Nummer 2

September 2009

---

## **Bericht aus dem Gemeinderat**

Berichtszeitraum: April bis September 2009

Zwei Themen haben in der Gremienarbeit die Monate seit April beherrscht: die Konjunkturprogramme und der Bau eines Kiosks an der Herrgottskirche.

### **1. Haushalt und Konjunkturprogramme des Bundes**

Schon bei den Vorberatungen zum Haushalt 2009 im Winter war allen Beteiligten klar, dass die dräuende »Krise« noch zuschlagen und vieles über den Haufen werfen würde. Man plante vorsichtshalber mit der Hälfte der üblichen Gewerbesteuererinnahmen, doch für die Anteile an der Einkommens- und Umsatzsteuer lagen noch keine realistischen Zahlen vor. Um nun außerplanmäßige Maßnahmen, die durch Konjunkturpakete gefördert werden, samt Eigenanteil der Stadt in der Planung zu verankern, war im Mai ein Nachtragshaushalt nötig. Zuschüsse aus den Bundesprogrammen gibt es nur für Maßnahmen, die nicht im Haushalt veranschlagt waren, im Fall der Stadt die energetische Sanierung der Grundschule für zunächst angenommene 920 000 € sowie die Erneuerung der Straßenbeleuchtung in Teilen Creglingens für 66 000 €. Rund 280 000 € flossen aus dem Konjunkturpaket II. Für die Schulsanierung



wurde darüber hinaus mit einem Landeszuschuss von 659 000 € gerechnet (der nun leider doch geringer ausfällt), bei der Straßenbeleuchtung wurden 3700 € aus dem Förderprogramm Klimaschutz Plus beantragt. In der Finanzplanung steht für das Jahr 2010 eine weitere Konjunkturpaket-Maßnahme, nämlich die Sanierung der Tauberbrücke für rund 540 000 €, für die schon 2009 mit der Planung begonnen wird.

Um die städtischen Anteile der Baumaßnahmen 2009 zu schultern und weitere überplanmäßige Ausgaben zu decken, steigt die Kreditaufnahme von 288 000 € auf 468 000 €, aus der Rücklage werden weitere 100 000 € entnommen. Wie bereits im Winter geplant, »leiht« sich der Stadthaushalt außerdem 560 000 € Stammkapital vom Eigenbetrieb Wasser; es muss im Finanzplanungszeitraum (bis 2012) zurückerstattet werden. Gut eine Million Fremdkapital – das macht deutlich, wie dramatisch die Anleihe an der Zukunft ist. Die Stadt Creglingen muss nun peinlich darauf achten, dass jeder Euro Mehreinnahme (etwa in der Gewerbesteuer) in die Schuldentilgung fließt oder die Kredithöhe senkt.

Im zweiten Haushaltszwischenbericht im Juli wurden dann, wie erwartet, die Einnahmen aus den Anteilen an der Einkommenssteuer und der Umsatzsteuer sowie aus dem Familienlastenausgleich nach unten berichtet: Satte 165 000 € brechen im Jahr 2009 voraussichtlich weg.

## **2. Sanierung Herrgottskirche: Touristische Erschließung**

Nachdem das Land die Sanierung der Herrgottskirche angeschoben hatte, sah man im Stadthaushalt eine Beteiligung der Stadt von 100 000 € vor, aufgrund der schwierigen Haushaltslage hälftig für die Jahre 2012 und 2013. Umso überraschender kam der Vorstoß des Bürgermeisters im April 2009, über eine Konjunkturpaketförderung, die der Kirche nicht zugänglich ist, den touristischen Teil, also den Kioskbau, stadtseitig zu erledigen. Dass diese Idee nur auf den ersten Blick gut war, stellte sich bald heraus. Denn:

\* Zu viele Köche verderben den Brei: Gemeinderäte und Kirchengemeinderäte tagten vor sich hin, nichtöffentlich und überwiegend unabhängig voneinander, ohne dass ein Betreiberkonzept vorgelegen hätte. Hinter den Kulissen gab es zusätzlich Sitzungen in Stuttgart, an denen Vertreter der Kirche und der Stadt sowie der Architekt teilnahmen. Die Öffentlichkeit wurde erst eine Woche vor der GR-Entscheidung, die am 30. Juni 2009 fiel, überhaupt umfassend informiert. Da die Tourismusförderungsgelder im »Windhundverfahren« vergeben werden – wer zuerst kommt, mahlt zuerst –, standen die Beteiligten von Anfang an unter Zeitdruck. Zahlreiche Ideen und Anregungen, die sich im Lauf der Diskussion, auch in der Bevölkerung, entwickelten, kamen nicht zur Diskussion.

\* Als die Öffentlichkeit am 23. Juni 2009 in die Debatte eingebunden wurde, wurde nur ein Entwurf vorgestellt, der auch den Gemeinderäten neu war. Sämtliche Vorentwürfe waren zuvor still und leise unter den Tisch gefallen. Eine entscheidende Rolle spielte die nichtöffentliche Gemeinderatssitzung am 19. Mai (aus der nun trotz Verschwiegenheitsgebot berichtet wird, weil auch der Bürgermeister bereits mehrmals darauf Bezug genommen hat). Dem Gemeinderat wurde mitgeteilt, der Förderantrag sei in den nächsten Tagen einzureichen, und daher müsse umgehend ein Architekturbüro beauftragt werden. Empfohlen wurde das Büro Vix, weil es auch die Sanierung der Herrgottskirche überwache. Seine Planung indes wurde nach Einwänden aus dem Rat verworfen. Gerade dieser Entwurf war aber nur drei Tage zuvor in einem gemeinsamen Workshop mit Kirchengemeinderäten auf Anraten eines Fachmanns aus Stuttgart favorisiert worden; er wurde folgerichtig vom Kirchengemeinderat beschlossen. Über seine Ablehnung stimmte der Gemeinderat nie gesondert ab, und am 30.6. war er dann doch wieder auf dem Tisch. Vielen Gemeinderäten stieß es unangenehm auf, dass die Entscheidung über den Planer nach über fünf Stunden Sitzung nachts um halb zwölf herbeigeführt wurde. Nun waren nicht nur die vier Creglinger Architekten aus dem Spiel, sondern auch ihre Vorentwürfe, die den Erhalt des Mesnerhauses vorsahen.

\* Die entscheidende Sitzung am 30. Juni, an der auch der Kirchengemeinderat und zahlreiche ZuschauerInnen teilnahmen, kann nur als chaotisch bezeichnet werden. Dass jeder Gemeinderat für mehrere Entwürfe stimmen konnte, war schon höchst merkwürdig. Dass dann aber, nachdem beide Neubauten abgelehnt worden waren, die Abstimmung abgebrochen und unter neuen Vorzeichen begonnen wurde, ohne dass der Sitzungsleiter auch nur ansatzweise zur Klärung der Lage beigetragen hätte, ist nur als peinlich zu bezeichnen. Der einzig vernünftige Ruf nach Vertagung verhallte ungehört.

\* Zu diesem Wirrwarr passt, dass sich Bürgermeister und Gemeinderat auch in finanzieller Hinsicht in die Tasche flunkerten. Man ging davon aus, dass die Stadt Creglingen maximal 90 000 € Eigenmittel zum Kioskbau beitragen würde – weniger also als die zunächst veranschlagten 100 000 €. Doch neben diesem Beitrag aus dem Stadtsäckel würde auch einer der beiden Ausgleichstockanträge, die die Stadt jährlich beim Land stellen kann, mit einfließen – bei einer Bausumme von 470 000 € wären das rund 140 000 €. Es gab im Gemeinderat zahlreiche Räte, die meinten, für ein so wichtiges Kulturgut wie den Riemenschneideraltar sei nichts zu teuer. Nicht durchsetzen konnten sich jene, die auf die Planlosigkeit des Vorgehens und die Verpflichtung gegenüber dem Haushalt verwiesen – ein Ausgleichsstockzuschuss für den Kirchenkiosk bedeutet, dass eine städtische Maßnahme in diesem enorm schwierigen Jahr nicht erledigt werden kann.



Es ist müßig, sich über die Vorzüge und Nachteile der einzelnen Entwürfe auszulassen, denn der Gemeinderat hat beschlossen, den Bürgerentscheid am 27. September abzuwarten. Egal, was dieser bringt – aus den Ereignissen kann man einiges lernen: Ein hochsensibles Thema wie die touristische Erschließung der Herrgottskirche lässt sich nicht im Eilverfahren durchpeitschen. Auch die Beteiligung zweier Gremien, die ohne jedes Konzept den Karren in (mindestens) zwei verschiedene Richtungen ziehen, ist nicht gerade förderlich.

Vielleicht bietet der Bürgerentscheid die Chance, noch einmal von vorn zu beginnen. Dazu müsste man nicht nur überlegen, was die Kirchengemeinde braucht, sondern auch das bereits vorhandene touristische Umfeld einbeziehen: das originelle Fingerhutmuseum, die geräumige »Galerie an der Herrgottskirche« und das urige Gasthaus »Kohlesmühle«. In einer gemeinsamen Anstrengung könnte ein echtes touristisches Ensemble geschaffen werden, das den Gästen ein Kulturerlebnis der besonderen Art eröffnet, einschließlich einer Tasse Kaffee und einem guten Stück Kuchen. Ideen gibt es genug – nun braucht es auch Konzepte und eine angemessene Beteiligung aller Betroffenen und Interessierten.

Creglingen



Raiffeisen eG

● **Landw. Lagerhaus**

● **Baustoffe**

● **Entsorgung**

● **Raiffeisenmarkt**

● **Energie+Tankstelle**

● **R+V Versicherung**

Bad Mergentheimerstraße 6  
97993 Creglingen

Telefon 07933 / 704 - 0  
Telefax 07933 / 704 -20

info@bag-creglingen.de  
www.bag-creglingen.de

**neu eingetroffen: Obstbäume in Töpfen**

## Zu hohe Geschwindigkeiten bei vielen Ortsdurchfahrten – was ist zu tun?

Dieses Thema war durchgängig bei den Ortschaftsgesprächen, die wir vor der Kommunalwahl durchgeführt haben, präsent. Betroffen sind im Raum Creglingen vor allem:

- Die Ortsdurchfahrt der L 1003 in Niederrimbach
- Die Ortsdurchfahrten der L 2251 in Craintal und Archshofen
- Die Ortsdurchfahrten der L 1020 durch Oberrimbach und Schwarzenbronn
- Die Ortsdurchfahrten der K 2869 in Archshofen, Schonach, Wolfsbuch und Weiler
- Die Ortsdurchfahrten der L 1005 in Münster und Schmerbach
- Die Ortsdurchfahrt der K 2894 von Freudenbach kommend in Craintal
- Die Ortsdurchfahrt der St 2256 durch Sechselbach

Eine lange Liste also – klar, dass das einzige Anzeigergerät, das bisher – leider mit häufigen Unterbrechungen – im Einsatz ist, da kaum Wirkung entfalten kann.

Eine Reihe von Möglichkeiten, das Problem mit den zu hohen Geschwindigkeiten anzugehen, bieten sich an und werden auch in anderen Gemeinden in der näheren und weiteren Umgebung praktiziert.

1. **Möglichkeit:** der Einsatz zusätzlicher Anzeigergeräte, evtl. mit „keep-smiling“ Faktor und Solarpaneel

Dies würde pro Messgerät inkl. Solarpaneel Kosten von ca. 3.000 € verursachen, pro Ortsdurchfahrt mit 2 Messstellen also 6.000 €. Ein Vorteil wäre, dass die Einrichtung nicht auf einmal überall, sondern in jährlichen Schritten erfolgen könnte, so dass man die Wirkung einschätzen kann und den städtischen Haushalt nicht überbeansprucht. Nachdenken sollte man über die Möglichkeit, die Betreuung der Geräte dem Ortschaftsrat bzw. einem vom Ortschaftsrat Beauftragten zu übergeben, um so den städtischen Bauhof zu entlasten.

2. **Möglichkeit:** Markierung auf den Fahrbahnen

Verschiedene Markierungen (Pfeile, Balken o.ä.) und die Ziffer „50“ oder auch „30“ werden in die Fahrbahn eingefräst, was mancherorts auch mehrmals hintereinander erfolgt. Der finanzielle Aufwand dürfte sich in ähnlichem Rahmen bewegen, wie unter Punkt 1 – allerdings ist man bei der Umsetzung auf die Zustimmung des Eigentümers (Land/Kreis) angewiesen. Freilich könnte man dort dann auch eine Kostenbeteiligung einfordern.

3. **Möglichkeit:** Anbringung sog. „Starenkästen“ entweder als „Dummy“ oder als funktionsfähiges Gerät.

Diese Lösung, die z.B. in Bad Mergentheim in den Teilorten Edelfingen und Herbsthausen sowie an der B19 nach Stuppach realisiert wurde, verursacht pro Gerät Kosten zwischen 30.000 € und 50.000 €, ist also relativ teuer. Freilich stehen den Kosten auch Einnahmen gegenüber, die man aber, falls die Straßeneigentümer (Land/Kreis) sich an den Kosten beteiligen, mit diesen auch teilen muss.

**4. Möglichkeit:** Anlage von Verkehrsinseln als Sichtbremsen an den Ortsein- und Ortsausfahrten.

Wie im Bild, an der Ortseinfahrt in Reubach (Gemeinde Rot am See) aus Richtung Michelbach/Lücke kommend auf der L 2532, gehen manche Kommunen den Weg, im Straßenkörper Verkehrsinseln als Sichtbremse zu platzieren. Diese Maßnahmen sind zwar nicht so kostenintensiv wie die Starenkästen, erfordern aber den notwendigen Platz und die Möglichkeit zum Grunderwerb zur Verbreiterung der Fahrbahn.

Bedauerlicherweise sind wir also gezwungen, die Fahrleistungen der Straßenplanung der Vergangenheit, die die Sicherheit der Bewohner der Ortschaften bei der Gestaltung der Ortsdurchfahrten kaum oder gar nicht berücksichtigten, durch geeignete, aber leider auch kostenintensive Maßnahmen auszugleichen.

Da der Bürgermeister schon in der Vergangenheit wiederholt bewiesen hat, dass er mit gutem Willen und für die von ihm wichtig erachteten Dinge Haushaltsrestmittel mobilisieren kann, bleibt zu hoffen, dass auch bei dem hier dargestellten Problem ein rascher Lösungsansatz gefunden werden kann.





## **Das Ehrenamt: Landfrauen**

Dass Frauen die Stütze der Gesellschaft sind und ohne sie gar nichts geht, ist schon lange kein Geheimnis mehr. Zwischen Familie, Job und Haushalt bleibt kaum Zeit, um sich fortzubilden, kreativ zu sein, sich zu entspannen oder etwas für die Gesundheit zu tun.

Hier sehen die Landfrauenvereine ihre Aufgabe, allen Frauen, egal welchen Alters oder Berufsstandes, ein abwechslungsreiches Programm zu bieten, sich fortzubilden oder für den Alltag zu stärken.

Wöchentlich stattfindende Gymnastikstunden im Winter und die Nordic Walking Abende im Sommer stellen ein großartiges Angebot zur Gesundheitsvorsorge dar, welches mit reger Teilnahme angenommen wird. Die Kursleiterinnen nehmen an zahlreichen Fortbildungen der Landfrauen teil, um die Frauen sowohl fachlich als auch sportlich zu begleiten.

Bei Informationsveranstaltungen mit den unterschiedlichsten Themen über Gesundheit, Alltagshilfen, Kultur, Reisen oder Religion ist für jeden Geschmack etwas dabei. Wer lieber aktiv ist, kann seine Ideen in Kreativworkshops oder beim Basteln verwirklichen. Auch die Jugend wird nicht vergessen. Regelmäßig gibt es Angebote für die Mädchen – unsere Frauen von Morgen.

Die Wenigsten haben Lust, am Abend – nach einem anstrengenden Arbeitstag – noch weite Anfahrtswege in Kauf zu nehmen. Daher ist es sehr erfreulich, dass in den Teilgemeinden so viele kleine Landfrauenvereine zu finden sind. Lobenswert ist auch die Zusammenarbeit der Vereine, die Kooperation untereinander klappt ausgezeichnet. Es wird sich gegenseitig eingeladen, gemeinsame Ausflüge unternommen oder so mancher Dozenten-Geheimtipp weitergegeben.

Doch dies alles wäre nicht möglich ohne das ehrenamtliche Engagement der Vorstände, welche meist im Team arbeiten und mit ihrer Tatkraft die Vereine am Leben erhalten. Oft sitzen die Vorstandsmitglieder beisammen und überlegen, planen und bereiten die Veranstaltungen vor. Sei es die Organisation eines Busses für den Ausflug oder die Verhandlung mit Dozenten – alles kein Problem für die kreativen Vorstandsdamen. Auch wenn ein Dozent kurzfristig ausfällt, wird schnell der „Plan B“ in die Tat umgesetzt.

Wie fast überall, gilt auch bei den Landfrauen: „Ohne Moos nix los!“. Deswegen geht an dieser Stelle ein ganz besonderes Dankeschön an alle Mitglieder, die mit ihrer ehrenamtlichen Unterstützung bei Veranstaltungen die Vereinskasse wieder füllen.

Edel,  
feinherb,  
frisch ...  
... und käuflich.

Hell in der Farbe,  
feinherb und frisch  
im Geschmack.  
Aromatischer  
Naturhopfen  
gibt ihm sein  
edles Aroma.



**Herbsthäuser**  
*Bier-Spezialitäten*

Herbsthäuser Brauerei · Wunderlich KG · Bad Mergentheim · [www.herbsthaeuser.de](http://www.herbsthaeuser.de)

## **Interkommunale Zusammenarbeit der SPD**

Während die interkommunale Zusammenarbeit auf Gemeindeebene noch ein wenig schwächelt, pflegen die SPD-Ortsvereine in Niederstetten, Weikersheim und Creglingen schon seit Jahren einen regen Austausch. Auf einer gemeinsamen Sitzung im Juli beschlossen sie, auch im Bereich ihrer Printorgane stärker zusammenzuarbeiten. Bislang sind das die »G'werzinsel« in Creglingen und der »Häcker« in Weikersheim; in Niederstetten könnte Vergleichbares in Zukunft entstehen.

Daher haben wir in diese Ausgabe der G'werzinsel erstmals zwei Artikel aus Weikersheim aufgenommen, die auch für CreglingerInnen interessant sein dürften: einen über die künftige Steuerpolitik, den anderen über eine regionale Energieversorgung. Letztere steht in Creglingen zwar nicht unmittelbar an, da der Gemeinderat die Konzessionsverträge für die Stromnetze in jüngster Zeit um 20 Jahre verlängert hat. Für eine (inter)kommunale Stromversorgung der Zukunft jedoch gibt er wichtige Impulse, die bereits jetzt in die Überlegungen mit einfließen sollten.



**Herrgottstal 7, 97993 Creglingen, Tel.: 07933-515**

## **Steuersenkungspläne sind angesichts der hohen Staatsverschuldung realitätsfern.**

Der Bund der Steuerzahler hat ausgerechnet, dass die Staatsverschuldung Deutschlands derzeit in jeder Sekunde um gut 4.400 € wächst. Bund, Länder und Kommunen werden Ende 2009 mit 1,65 Billionen Euro in der Kreide stehen. Er schätzt, dass die Neuverschuldung von Bund, Ländern und Gemeinden in diesem Jahr dramatische 140 Milliarden Euro betragen wird. Der Bund wird dabei seinen Negativrekord aus dem Jahr 1996 mit gut 40 Milliarden Euro deutlich überschreiten und wahrscheinlich auf einen neuen Spitzenwert von 55 Milliarden Euro Nettokreditaufnahme kommen.

Der Schuldenberg verursacht in diesem Jahr Zinslasten von rund 72 Milliarden Euro, die von den Steuerzahlern zu tragen sind. Und diese Schuldenlast wird weiter anwachsen, weil die Steuereinnahmen wegen der Wirtschaftskrise zurückgehen und milliardenschwere Konjunkturprogramme die Wirtschaft wieder



in Gang bringen sollen. Fachleute gehen davon aus, dass das Defizit der gesamten öffentlichen Hand im Jahre 2010 mindestens 1,75 Bio Euro betragen wird. Allein der Bund wird im kommenden Jahr gut 86 Milliarden Euro Kredite aufnehmen.

Der in der derzeitigen Diskussion um die Konjunkturprogramme vergessene Finanzmarktstabilisierungsfonds wird voraussichtlich mit 70 Milliarden Euro Verschuldung zu Buche schlagen. Länder und Kommunen benötigen vermutlich weitere 15 Milliarden Euro, um ihre Haushalte auszugleichen.

So werden dem Land Baden-Württemberg im Jahr 2010 rund 3 Mrd. Euro fehlen. Auch die Kommunen des Landes müssen für das nächste Jahr mit weiteren Einbrüchen bei den Einnahmen rechnen. So werden der Stadt Weikersheim im Jahr 2010 allein 570.000 € beim Anteil an der Einkommenssteuer und den Schlüsselzuweisungen fehlen. Viele Kämmerer wissen nicht, wie sie den Haushalt 2010 ausgleichen sollen.

Die Experten gehen bis zum Jahr 2012 von gut 300 Mrd. Steuerausfällen für Bund, Länder und Kommunen aus. Die gesamte Staatsverschuldung wird dann gut 2 Billionen Euro betragen.

Hinzu kommt, dass im Herbst mit zunehmender Arbeitslosigkeit mit negativen Auswirkungen auf die Sozialkassen zu rechnen ist

Dieses Problem der wachsenden Staatsverschuldung und deren Abbau nach Ende der Wirtschaftskrise müsste eigentlich den derzeitigen Wahlkampf bestimmen. Stattdessen versprechen CDU/CSU und FDP den Wählerinnen und Wählern Steuersenkungen. Diese Steuersenkungspläne sind aberwitzig und können angesichts der hohen Staatsverschuldung überhaupt nicht umgesetzt werden. Sie lassen bezweifeln, ob die Verantwortlichen in diesen Parteien wirtschafts- und finanzpolitischen Sachverstand besitzen.

Diese Pläne stoßen nicht nur bei der SPD, sondern auch bei den CDU-Ministerpräsidenten auf Kritik. So warnte Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Böhmer: „Wir sollten auf keinen Fall Versprechen machen, die wir nicht halten können.“ Erst müssten die Haushalte von Bund und Ländern saniert sein.

Falls die Wählerinnen und Wähler auf diese finanzpolitischen Rattenfänger hereinfließen sollten, wird es nach der Bundestagswahl ein böses Erwachen geben.

Günter Breitenbacher, Weikersheim

**WALFISCH** Gute Bücher – fast geschenkt

**ANTIQUARIAT**

A. Barth  
Rosenstraße 9  
D-97990 Weikersheim  
Fon 079 34 -99 37 25

Offen:  
nach Vereinbarung



## ENERGIEVERSORGUNG – UNSERE SACHE!

### **1. Chancen für die Energie-Wende**

Landauf, landab werden derzeit Konzessionsverträge mit Netzbetreibern abgeschlossen, meist auf zwanzig Jahre. In vielen Stadt- und Gemeinderäten wird allerdings diskutiert, ob und wie Städte und Gemeinden selbst Verantwortung für die örtliche Energieversorgung wahrnehmen können.

Erwirtschaftet die Kommune im Energiebereich Gewinne, kann der Gemeinderat selbst entscheiden - Vereine fördern? Arbeitsplätze schaffen? Projekte unterstützen? Durch dezentrale Energieerzeugung werden qualifizierte Arbeitsplätze geschaffen. Gewinne bleiben in der Region, weil sie nicht mehr in ferne Konzernzentralen abgeführt werden; Gewinne unterliegen dann der Körperschaftsteuer im Ländle und nicht in Düsseldorf, München oder anderen fernen Ländern! Die anfallende Gewerbesteuer richtet sich nach dem vor Ort erwirtschafteten Gewinn und wird nicht mit Verlusten aus anderen Regionen verrechnet...

### **2. Überlegungen zur Ausgangslage**

Wind und Sonne bleiben im Preis konstant. Kohle und Öl dagegen werden knapp und daher immer teurer. Ein funktionierender Markt wird in Zukunft entscheiden – zu Gunsten der erneuerbaren Energien!

Der Anteil des Stroms aus erneuerbaren Energien sollte laut Koalitionsvertrag vom 11.11.2005 bis 2010 12,5% betragen. Jetzt, ein Jahr vor der Frist, liegt er bereits bei 15,1%. Bis 2020 sollte er auf 20% wachsen - die Koalitionsregierung strebt jetzt 25 - 30 % an. Nach Aussage des Bundesumweltministers sind auch 40% machbar. Dieser Ökostrom lässt sich allerdings immer schwieriger mit Kohle- und Atomstrom vereinbaren, die nicht an schwankende Nachfragemengen angepasst werden können. Der Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU) plädiert in seinem jüngsten Papier deshalb für eine neue Struktur: Zusammen mit Gaskraftwerken sollen die Erneuerbaren schrittweise die komplette Stromversorgung übernehmen. Netze müssten entsprechend ertüchtigt werden; mehr Speicher wären nötig, um Flauten abzufangen. 100% Ökostrom sei bis 2050 problemlos machbar, stellt der SRU fest – wenn gegenwärtig keine falschen Entscheidungen getroffen werden.

Zwischenzeitlich reagieren die "Großen Vier". Auch EnBW hat einen Bereich "Erneuerbare Energien" und schaltet ganzseitige Anzeigen dafür. Der Konzern investiert in Großanlagen zur Erzeugung von Windkraft an der Nordsee, in Kohlekraftwerke in Karlsruhe und Mannheim. Gleichzeitig aber besteht der Konzern auf der Verlängerung von Laufzeiten seiner Atomkraftwerke.

Eon will den Anteil erneuerbarer Energien an seiner Stromproduktion bis 2030 von derzeit 13% aufs Dreifache (36%) ausbauen, was dem Dreifachen der Kernenergie entsprechen würde. Auf Kohle sollen 22 %, auf Gas 31 % entfallen.



### **3. Private Energieerzeugung ODER: Kleine Leute wissen sich zu helfen**

Mini-Blockheizkraftwerke, Solardächer, Wärmepumpen u.a. Anlagen zur Wärme- und Stromversorgung des eigenen Wohnhauses sind heute schon Alltag. Überflüssiger Strom wird eingespeist in das Verteilernetz und bringt Geld. Als Betreiberin der Verteilernetze versucht EnBW die Einspeisung von dezentral erzeugtem Strom zu behindern – Große wollen halt groß im Geschäft bleiben!

Doch die Kleinen sind im Kommen. Freiamt im Schwarzwald (rund 4.300 Einwohner in fünf Ortsteilen) produziert bereits seit Jahren mehr Strom aus verschiedenen Trägern Erneuerbarer als in der Gemeinde verbraucht wird. Die Strom- und Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien stellt eine bedeutende Einnahmequelle für die Bürgerschaft dar. Der Ausbau begann mit bürgerschaftlichem Engagement: Windkraftanlagen wurden als Bürgerprojekte errichtet. Zuvor noch hatte der Gemeinderat vorausschauend beschlossen, der dezentrale Ausbau erneuerbarer Energien sollte unterstützend begleitet werden. Förderprogramme der Gemeinde jedoch gab es nicht; der Beitrag der Kommune: Ausrichtung von Informationsveranstaltungen, Herstellung von Netzwerken aus Handwerk, Banken, Architekten, Energieberatern.

Immer häufiger stellen sich ganze Dörfer komplett auf Erneuerbare um. Beispiele sind die Bioenergiedörfer Mauenheim ([www.bioenergiedorf-mauenheim.de](http://www.bioenergiedorf-mauenheim.de)) und Lippertsreute ([www.bioenergiedorf-lippertsreute.de](http://www.bioenergiedorf-lippertsreute.de) und [www.wege-zum-bioenergiedorf.de](http://www.wege-zum-bioenergiedorf.de)). Mauenheim wird komplett über erneuerbare Energien mit Strom und Wärme versorgt; Kernstück: die Biogasanlage. Am Bodensee soll es bis 2012 mindestens zehn Bioenergiedörfer geben!

Eine allgemeine Definition "Bioenergiedorf" gibt es bis jetzt nicht. Laut Leitfaden der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) "Wege zum Bioenergiedorf" sollte mindestens so viel Strom erzeugt werden, wie im Ort verbraucht wird und der Wärmebedarf mindestens zur Hälfte auf Biomasse-Basis gedeckt werden.

Wärmekunden und Biomasse liefernde Landwirte sollten zu mehr als 50 % Eigentümer der Anlagen sein; möglichst alle Beteiligten sollten Anteile besitzen. Das Öko-Institut Darmstadt spricht von hohen Anfangsinvestitionen, die sich jedoch auszahlen. Die Renditen sind risikoarm und weit höher als bei sonstigen Geldanlageformen. Und: die Energiekosten der beteiligten Dorfbewohner sinken! Weil so Einkommen und Beschäftigung im Ländlichen Raum geschaffen wird, sind Bioenergiedörfer ein wirtschaftlich sinnvolles Zukunftsmodell. Das Wirtschaftsministerium Ba-Wü plant, noch in diesem Jahr eine Förderrichtlinie für Bioenergiedörfer zu veröffentlichen.

### **4. Landkreise organisieren und beraten in der Energieversorgung**

Die Landkreise Neckar-Odenwald, Hohenlohe und Main-Tauber haben sich jetzt zur Bioenergie-Region (H.O.T.) zusammengeschlossen. Ziele sind die Schaffung sog. energieautarker Räume (= Bioenergiedörfer),



die Entkoppelung der kommunalen Wärmeversorgung von Öl und Gas, die Aktivierung nicht genutzter landwirtschaftlicher Flächen für Biomasseproduktion, die Entwicklung einer Kompetenzregion für Energiepflanzen. Voraussetzung für solch hochfliegende Pläne: die Überzeugungsarbeit bei den Bürgern und Bürgerinnen, ihr Einsatz als Lieferanten von Bioenergieträgern!

"Wir wollen alle mitnehmen - Kommunen, Banken, landwirtschaftliche Verbände, Maschinenringe, politische Parteien und den Naturschutz", verspricht Geschäftsführer Dr. Ginter (Mosbach) von der Abfallwirtschaftsgesellschaft des Neckar-Odenwald-Kreises (AWN), einer der Pioniere der Bioenergie-Region H.O.T.

Das Bundeslandwirtschaftsministerium hat die drei Landkreise jedenfalls unter die Bioenergie-Modellregionen aufgenommen.

## **5. Städte und Gemeinden als Eigentümer der Stromnetz-Konzession**

Das Thema Netze ist bei Städten und Gemeinden, deren Konzessionsverträge auslaufen, ein zentrales Thema. Sie müssen prüfen, ob sie – allein oder zusammen mit Nachbargemeinden – einen Wettbewerb um die Stromnetze herbeiführen können, zwischen bisherigen Netzbetreibern einerseits und Stadtwerken aus der Region andererseits. Erhebliche energie- und finanzwirtschaftliche Vorteile bis hin zur Beteiligung

an Energieversorgungsunternehmen winken den kommunalen Eigentümern. Es geht aber auch um Einfluss auf die örtliche und regionale Energiepolitik. So hat z.B. die „Regionalwerk Bodensee“, an der sieben Städte und Gemeinden beteiligt sind, die Stromnetze vom früheren Netzbetreiber EnBW übernommen.

Ist sie an ihrem Energieversorgungsunternehmen beteiligt, kann eine Gemeinde laufend Einfluss nehmen, ihre Interessen also weitaus besser durchsetzen als durch den Abschluss eines langfristigen Konzessionsvertrages.

Städte und Gemeinden müssen also untersuchen, welche Chancen eigene Stadt- oder Regionalwerke bieten, um möglicherweise Erzeugung, Vertrieb und Netzbetrieb selbst zu übernehmen. Die für Stadt, Bürger, Region beste Lösung muss gesucht und gefunden werden! Dabei ist auch zu klären, welche sonstigen Vorteile die regionale Wertschöpfung bringt. Gemeinderäte müssen entscheiden, ob sie in Stadtwerke investieren wollen. Schulden für Stadtwerke sind rentierliche Schulden, denn mit einem Vollverbundunternehmen profitieren Stadt und Verbraucher von den Gewinnen am Energiemarkt. Selbst in der Landeshauptstadt, die vor wenigen Jahren mit Zustimmung aller Stadtratsfraktionen die Anteile an ihrer Strom-, Gas- und Wasserversorgung an einen internationalen Konzern verkauft hat, wird inzwischen fraktionsübergreifend die Gründung einer vollwertigen kommunalen Energieversorgung diskutiert.



In der sog. Tübinger Erklärung fordern OB und Bürgermeister von rund 40 Städten mit eigenen Stadtwerken die Kommunalpolitiker auf, sich mit eigenen Stadtwerken unabhängig zu machen von den großen Konzernen. Nur mit eigenen Stadtwerken könne es eine ökonomisch und ökologisch zukunftsfeste Energieversorgung geben. Die Energie-Wende könne nur mit einer Vielzahl dezentraler Energieversorger erreicht werden.

**ELEKTRO OTT**



„Die Sonne als Geldanlage“

**PHOTOVOLTAIK**

Gerne informieren wir Sie !

Inh. Jürgen Ott  
Weinbergstraße 29  
97993 Creglingen

Telefon 07933 / 77 78  
Fax 07933 / 20 33 78  
E-mail: [info@ott-solar.de](mailto:info@ott-solar.de)

**Jochen Kühnel**

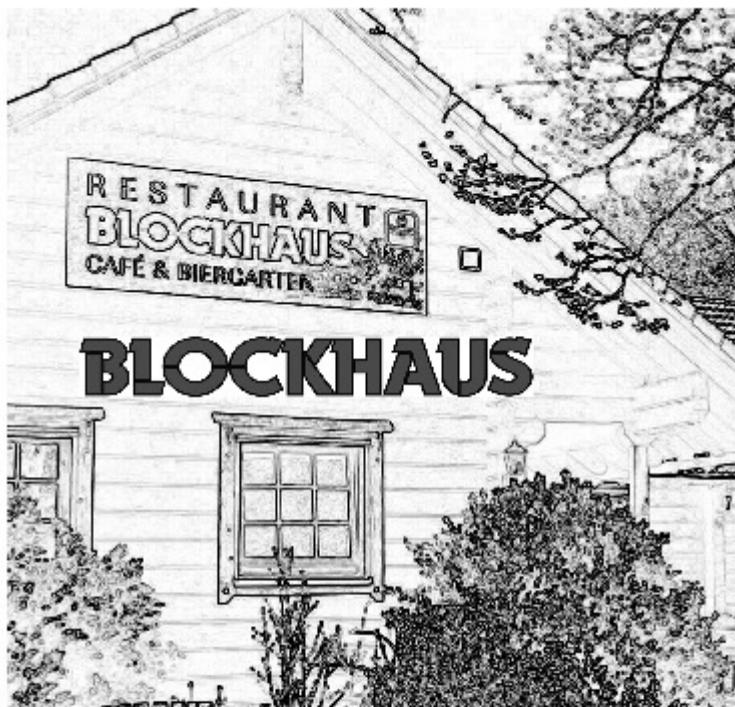


Kfz-Reparaturen

Karosseriearbeiten  
Autogasumrüstung FSI  
Handy: 0152/07921337

Münster 42  
97993 Creglingen  
Telefon 07933/7811  
Fax 07933/203128

## RESTAURANT CAFE BIERGARTEN



In angenehmer Atmosphäre verwöhnen wir unsere Gäste auch mit österreichischen Spezialitäten. Gerne organisieren wir für Sie Ihre nächste Feier – oder unser Partyservice beliefert Ihr Fest.

**NEU BEI UNS: Gemütlicher Wintergarten** - mit 60 Sitzplätzen

**Heike Riess & Rainer Mantl-Mussack**

Bad Mergentheimer Str. 12 · 97993 Creglingen

Tel. 079 33/1416 · Fax 079 33/20215

[info@restaurantblockhaus.de](mailto:info@restaurantblockhaus.de) · [www.restaurantblockhaus.de](http://www.restaurantblockhaus.de)



## **Kommunalwahl 2009: Rückblick**

Am 7. Juni wurden ein neuer Gemeinderat, neue Ortschaftsräte und ein neuer Kreistag gewählt. Im Gemeinderat der Stadt Creglingen ist die SPD nun wieder mit sechs Rätinnen und Räten vertreten: Sabine Kutterolf-Ammon und Alexander Weber (Creglingen), Fritz Danner (Finsterlohr), Anne Emmert (Niederrimbach), Ute Schindler-Neidlein (Oberrimbach) und Jürgen Dehner (Reinsbronn). Fritz Danner wurde als Kreisrat bestätigt. Die Gewählten, aber auch die nicht gewählten Kandidatinnen und Kandidaten bedanken sich bei allen, die ihnen ihr Vertrauen und ihre Stimme gegeben haben.

Schon zur Tradition geworden ist der Reigen der Ortschaftsgespräche, den amtierende Gemeinderäte und Kandidatinnen im Oktober 2008 in Reinsbronn eröffneten und der am 2. Juni mit Blumweiler seinen Abschluss fand. Das Interesse der Bürgerinnen und Bürger und die Gastfreundschaft der Ortschaftsräte und Ortsvorsteher waren groß. Wiederkehrende Themen waren die Bereitstellung von DSL und Mobilfunk, überhöhte Geschwindigkeit auf den Durchgangsstraßen, weite Schul- und Kindergartenwege, überfüllte Busse, sanierungsbedürftige Ortsverbindungsstraßen und Feldwege, Leerstand sowie Entwicklungsmöglichkeiten der Ortschaften. Manch eine konkrete Frage und Anregung wurde bereits mit der Verwaltung geklärt, viele wiederkehrende Themen aber werden den Gemeinderat in den kommenden Monaten und Jahren weiter beschäftigen.

Sehr positiv wurde in der Bevölkerung unsere Wahl-*G'werzinsel* aufgenommen, die in einem aus Ulrich Schumann, Helmut Kopanitsak, Anne Emmert (Redaktion) und Manfred Bierhals (Fotos) bestehenden Team neu gestaltet wurde und zum ersten Mal auch online einsehbar war. Ein besonderer Dank gilt jedoch den 21 Kandidatinnen und Kandidaten (fünf mehr als 2004!), die den Mut hatten, sich überhaupt zur Wahl zu stellen. Wie wichtig etwa eine Zweitkandidatin ist, zeigte sich in Oberrimbach und Reinsbronn, wo Petra Pfand-Kellermann und Silke Herrschlein den amtierenden Gemeinderäten Ute Schindler-Neidlein und Jürgen Dehner zur erforderlichen Mehrheit verhalfen. Etwa so viele abgegebene Stimmen wie 2004 (38 000) verteilten sich auf insgesamt neun KandidatInnen mehr. Das erklärt, warum die meisten KandidatInnen Stimmeneinbußen hinnehmen mussten. Dass die Creichelmer SPD trotzdem 1000 Stimmen mehr einheimen konnte, ist ein großer Erfolg; anteilig legte sie um 2,8 % zu und kann sich damit auch kreis- und landesweit sehen lassen. Den größten Erfolg feierte wohl Sabine Kutterolf-Ammon, die aus dem Stand 1991 Stimmen sammelte und damit fast an den SPD-Stimmenkönig Fritz Danner heranreichte. Diesmal fallen statt drei Ausgleichsmandaten nur eines an, der Rat schrumpft also um zwei Sitze

von 21 auf 19. Die SPD ist wie bisher mit 6 Räten vertreten, die CDU mit ebenfalls 6 (bisher 7) und die Freien Wähler mit 7 (bisher 8).

Ein großer Dank sei an dieser Stelle Horst Ammon und Manfred Rost ausgesprochen, die sich in den vergangenen zehn bzw. fünf Jahren als Gemeinderäte der SPD engagiert haben, im nächsten Gemeinderat aber nicht mehr vertreten sind. Die sechs Gewählten werden sich in gewohnter Manier für das Wohl der Stadt Creglingen einsetzen: mit wachem Auge, vorausschauend, kritisch und kreativ.



*"klarer Fall"*

*"klarer Fall"*

*"klarer Fall"*

*"klarer Fall"*

**Heizung**  
**Sanitär**  
**Solaranlagen**  
**Photovoltaik**  
**Landtechnik**  
**Kleinmotoren**  
**Kernbohrungen**  
**Schmiede + Bauschlosserei**  
**Verpressungen von Hydraulikschläuchen**

Mergentheimer Straße 33, 97993 Creglingen  
 Tel. (07933) 1221 Fax 7111

[www.naser-klarer-fall.de](http://www.naser-klarer-fall.de)  
[info@naser-klarer-fall.de](mailto:info@naser-klarer-fall.de)

**Zum Erscheinen dieser G´werzinsel haben beigetragen:**  
**Quentin u. Antonie Federau, Arthur Neidlein,**  
**Anne Emmert, Willi Hain, Günter Breitenbacher, Angelika Barth,**  
**Karl-Ernst Kappel, Ute Schindler-Neidlein, Alexander Weber,**  
**Doreen Federau, Jochen Kühne, Familie Rehfeld und Alfons Zink**

## G'werzinsel – Kids – Weltverbesserungstipps

„Kleider machen Leute“....

Das ist nur ein Sprichwort, die Realität sieht anders aus:

Kleine Leute machen Kleider.

Am 20.09. ist Weltkindertag – ein Anlass mal darüber nachzudenken, wie es anderen Kindern auf der Welt geht.

Weltweit müssen 158 Millionen Kinder zwischen fünf und 14 Jahren arbeiten – viele von ihnen unter Bedingungen, die ihrer Gesundheit oder Entwicklung schwer schaden. Zum Beispiel beim Nähen von Textilien kommen sie mit giftigen Farbstoffen in Berührung.

Fast jeder von uns trägt T-Shirts, aber habt Ihr mal darüber nachgedacht, woher Eure T-Shirts kommen? Schaut doch einfach mal nach. Auf dem Etikett im Shirt steht, woher es kommt. Viele Hersteller können ihre Sachen nur so billig anbieten, weil sie von Kindern in armen Ländern wie z. B. Indien genäht wurden.

Ihr könnt Euren Teil dazu beitragen, Kinderarbeit nicht zu unterstützen, indem Ihr in Zukunft darauf achtet, woher Eure Kleidung stammt.

Für mehr Informationen zu dem Thema, empfehlen wir Euch die Internetseite von UNICEF – [www.unicef.de](http://www.unicef.de). UNICEF setzt sich mit vielseitigen Programmen für die Kinder ein.

**Kleiner Hinweis in eigener Sache:** Der Weltverbesserungstipp der Ausgabe März 2009 hat ziemlich für Wirbel gesorgt. Hier der Quellenachweis für alle, die sich genauer informieren wollen: Das Buch heißt, "33 einfache Dinge, die du tun kannst, um die WELT zu retten" von Andreas Schlumberger und Christoph Fellehner.

Die Zahlen und Fakten sind der Zeitschrift "Freiheit für Tiere" entnommen - Ausgabe 01/08.



### Kids Witz

Ein Weltreisender erzählt: „...und als der Löwe hinter mir her war, rettete ich mich in letzter Sekunde auf einen Baum.“

Zuhörer: „Aber in der Wüste gibt es doch gar keine Bäume!“

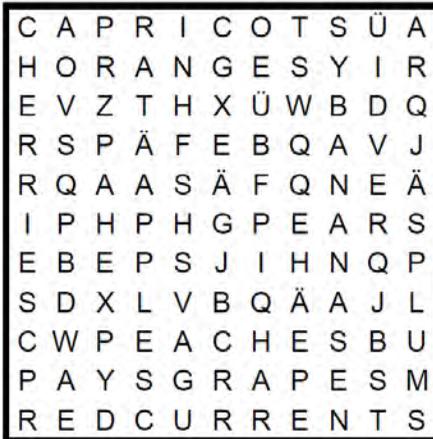
Weltreisender: „In dem Moment war mir das egal.“

Ein Staubsaugervertreter will auf einem abgelegenen Bauernhof der Bäuerin seinen Staubsauger vorführen. Er schüttet einen großen Beutel mit Dreck in ihrer Wohnstube auf den Boden und sagt: „Sollte dieser Staubsauger nicht jeden Krümel Schmutz von Ihrem Boden aufsaugen, werde ich den Dreck persönlich aufessen!“

Darauf die Bäuerin: „Mahlzeit! Wir haben hier nämlich keinen Strom!“

## Fruit

Find the 10 words hidden in the puzzle (→↓).



---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

(Quelle: [www.land-der-woerter.de](http://www.land-der-woerter.de))

## Die Welt bewahren heißt neu denken

Die Politiker sagen, dass die Wirtschaftslage und überhaupt alles wieder werden muss, wie es vor der Krise war. Aber genau dadurch bekommen wir doch in wenigen Jahren nur wieder das gleiche Problem. Man kann die Welt nicht verbessern, indem man sie in einen früheren Zustand zurückversetzt (außer natürlich in den Zustand, bevor der Mensch die Welt für sich veränderte). Alte Antworten passen nicht auf neue Fragen. Jetzt ist es an der Zeit, neue Antworten und Wege zu finden.

Das, was mich an diesem Wahlkampf fasziniert, ist die fast schon unglaubliche Einigkeit unter den Parteien. Alle gehen eigentlich in die gleiche Richtung. Nur beim Thema Atomkraft gibt es verschiedene Meinungen. Man kann sagen, dass die Konservativen nur das sehen, was sie sehen wollen, nämlich die angeblich „billige“ Energie, die man durch Atomkraft erzeugen kann. Anscheinend sind sie unfähig, einen Schritt voraus zu denken: Was ist mit der Endlagerung? Es geht ja nicht nur um die Gefahr der Atomkraftwerke selbst, sondern auch um deren Abfall, der irgendwie entsorgt werden muss. Man muss das Abladen des Atom Mülls auf der „Müllhalde Erde“ stoppen und so schnell wie möglich auf umweltfreundliche Energien umsteigen, die ohne gefährliche Abfälle auskommen.



## Wie man in Creglingen mit Geld umgeht

In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurden in Creglingen, vorbereitet von der Stadtverwaltung, oft ohne die erforderliche gründliche Überprüfung, vom Gemeinderat Entscheidungen getroffen, die in der Art, wie sie sich ausgewirkt haben, so nicht erforderlich waren.

Beispiele sind:

- Beim Bau des Gewerbehofes unter Bürgermeister Werner Fifka führte der langjährige Vertrag mit dem Bauträger dazu, dass die Stadt jährlich mehr als 100.000 € dafür ausgibt – weit mehr als die Stadt als Mieteinnahmen jährlich erlöst. Von Stadtseite hätte dieser Vertrag vor seiner Unterzeichnung juristisch geprüft werden müssen.
- Die „doppelte Aussiedlung Rollmann, der erst in Richtung „Äckerbrunnen“, nach einigen Jahren dann erneut in Richtung Erdbach ausgesiedelt wurde. Schon bei der ersten Maßnahme hat es Stimmen gegeben, die darauf hinwiesen, man solle den Landwirt dorthin aussiedeln, wo auch die meisten seiner Äcker liegen. Warum diese Meinung nicht mehrheitsfähig war, obwohl auch damals schon der „Äckerbrunnen“ als mögliches Gewerbegebiet im Gespräch kursierte, ist nicht nachzuvollziehen. Mehrkosten: Einige 100.000 €.
- Das Gewerbegebiet „Äckerbrunnen“, schon bei den Planungen vielfach kritisiert, belastet den städtischen Haushalt, die Schulden belaufen sich immer noch auf ca. 1.500.0000 € . Wenn man berücksichtigt, was bisher an Gewerbeansiedlungen erfolgt ist, kann mit Fug und Recht festgestellt werden: Mit gutem Willen hätte man die benötigten Flächen auch ohne die Gewerbegebietsausweisung im „Äckerbrunnen“ beschaffen können. Auch die Umsiedlung Wengertsmann wäre auf dem jetzt genutzten Areal möglich gewesen – freilich wäre die Erschließung für die Baufirma ohne öffentliche Förderung teurer gekommen.
- Das Baugebiet Craintal – statt schrittweise der Nachfrage entsprechend zu erschließen, wurde das ganze Paket in einem Schritt realisiert. Ergebnis: Nach annähernd einem Jahrzehnt ist erst 1/3 der Bauplätze verkauft – die Zinsen fressen jährlich „einen weiteren Bauplatz“ auf, dass schon die Idee kursierte, jährlich einen Bauplatz im Internet zu versteigern, um dann wenigstens die Steueranteile der Bewohner auf der Einnahmeseite zu verbuchen. Zinskosten pro Jahr ca. 35.000 €.

Schon bei der Sanierung der Creglinger Innenstadt raunte der Volkmund: „Am Rathaus wird das Pflaster wieder entfernt und durch Rasen ersetzt, damit es nicht klumpert, wenn die Stadt das Geld zum Fenster hinaus wirft“.

Dieses Unbehagen, was die städtische Finanzpolitik betrifft, ist seitdem latent vorhanden.

Ständig werden wir damit konfrontiert, dass für notwendige Maßnahmen kein Geld vorhanden ist:

- für die Sanierung und den Ausbau von Ortsstraßen
- für die Sanierung und den Ausbau von Ortsverbindungsstraßen und landwirtschaftlichen Wegen
- für den beitragsfreien Kindergarten
- für den Ausbau der touristischen Infrastruktur
- für die zeitgemäße Verfügbarkeit von ISDN und DSL
- für verkehrsberuhigende Maßnahmen in den Ortsdurchfahrten

Einige Beispiele sollen genügen, um zu verdeutlichen, was wir uns leisten könnten, würden unsere Steuern und Abgaben nicht durch die o.a. Projekte zum Teil „aufgefressen“.

Als nun die Sanierung der Herrgottskirche erforderlich wurde und über die notwendige Sanierung der Toilettenanlagen im ehemaligen Mesnerhaus zu entscheiden war, wurde wiederum die „teuerst mögliche Lösung“ favorisiert. Wurden bei einem Vor-Ort-Termin von Bürgermeister und Architekt 300.000 € als Kostenrahmen für den Abriss des Mesnerhauses und den Neubau von Toilettenanlage und Museumskiosk genannt, musste der Architekt bei Nachfrage zugeben, dass die Kosten für die beim Neubau erforderliche Stützmauer in dieser Summe nicht enthalten ist. So war es nicht verwunderlich, dass ein neuer Kostenvoranschlag einige Tage später schon den Betrag von 474.406,12 € auswies. Dass man mit einem solchen Architekten noch weiter zusammenarbeitet und den Kostenvoranschlägen vertraut, ist für den Normalbürger schwer nachzuvollziehen. Dass vier Creglinger Architekten zu der Erkenntnis gekommen waren, dass die Sanierung des Mesnerhauses möglich und mit 250.000 € zudem noch wesentlich günstiger zu realisieren ist – hat die Mehrheit der Creglinger Stadträte nicht davon abgehalten, Geld auszugeben, das an anderer Stelle dringender gebraucht wird.

Angesichts der Vorgeschichte um die städtischen Finanzen und deren desaströse aktuelle Situation ist es nicht verwunderlich, dass sich nun eine Koalition der Vernunft zusammengefunden hat, die über alle sozialen, gesellschaftlichen und sonstigen Grenzen hinweg das Ziel eint, dem allzu großzügigen Umgang von Stadtverwaltung und Gemeinderatsmehrheit mit dem Geld von uns Bürgern Einhalt zu gebieten. Angesichts der dargestellten Betroffenheit aller Bürgerinnen und Bürgern unserer Gemeinde, ob in den Teilorten oder im Stadtgebiet, bleibt zu hoffen, dass das Engagement der Bürgerinitiative am 27. September die erforderliche Unterstützung findet.

# COOKSHOP

GUTES FÜR KÜCHE & KELLER

[www.cookhouse.de](http://www.cookhouse.de)

Creglingens Küchenladen im Internet

**WER MEHR BEZAHLT,  
IST SELBER SCHULD!**

**Jetzt Zugreifen!!!**

Nutzen Sie die Sonderpreise von Kago  
Kaminöfen-Heizkamine u. Kachelöfen

Wir beraten Sie gerne in SACHEN  
Solarkollektoren-Holzheizkessel-  
Brennwertgeräte für Öl und Gas.

**GEORG  
SCHNEIDER**

**SANITÄR  
WASSER  
HEIZUNG  
LÜFTUNG**

Rothenburger Straße 6 • 97993 Creglingen  
Tel. 0 79 33 / 3 95 • Fax 74 99

## Auflösung Rätsel Ausgabe 1/2009

*Die richtige Lösung lautete:*

Bild 1: Hühnerei

Bild 2: Wachteleier

Bild 3: Pfauenei

Die glücklichen Gewinner sind: Fehlanzeige! Leider konnte sich niemand mit Eiern aus.

### **Auf ein Neues!**

Herbstzeit ist Erntezeit. Heute wollen wir wissen zu welchen Bäumen dieses Obst gehört.

Ute Schindler-Neidlein  
Lichtel 27  
97993 Creglingen

Natürlich können Sie den Abschnitt auch direkt bei obiger Adresse abgeben oder per Mail an [ute-neidlein@t-online.de](mailto:ute-neidlein@t-online.de) senden. Unter den richtigen Lösungen werden 3 Gewinner ausgelost. Einsendeschluss ist der 6. Dezember 2009.

1. Preis: Ein Buch von Helmut Schmidt
2. Preis: 1 Verzehrutschein im „Blockhaus“ über 15 EURO
3. Preis: 10 EURO in bar



**SPD wählen!**



Bild 1



Bild 2



Bild 3

## LÖSUNG Bilderrätsel Nr. 1/07

**Bild 1:** .....

**Bild 2:** .....

**Bild 3:** .....



# Wolfarth

Malermeister & Stukkateurmeisterbetrieb

Seit über  
100 Jahren

- Innen- u. Außenputz
- Wärmedämmung
- Altbausanierung
- Maler- u. Tapezierarbeiten
- Gerüstbau
- Bodenbeläge

**97993 Creglingen Rothenburger Str. 17**

**☎ 0 79 33 / 91 10-0 Fax 91 10-20**

Absender

☎ ( )  
(Vorwahl) (Rufnummer)

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

(Postleitzahl) (Ort)



**Postkarte**

Ute Schindler-Neidlein

Lichtel 27  
(Straße und Hausnummer oder Postfach)

97993 Creglingen  
(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

# BAUPLANUNG WAGNER

Ihr Büro für Bauwesen, Bauplanung und Abwicklung

Partner der



Planung & Gestaltung von  
Gärten und Außenanlagen  
und der Firma



Experten für Holzhäuser

## Tino Wagner

staatl. geprüfter Bautechniker (DAA)

Bad Mergentheimer Str. 16  
97993 Creglingen

07933-20 38 12

[www.bauplanung-wagner.de](http://www.bauplanung-wagner.de)

[www.matrix-werbeagentur.de](http://www.matrix-werbeagentur.de)

## Impressum

Verantwortlich im Sinne des  
Presserechts:

Alfons Zink  
Klingener Str. 17  
97993 Creglingen

Internet: [www.creglinger-spd.de](http://www.creglinger-spd.de)

Herausgeber:

## Die Creglinger SPD

SPD – Ortsverein  
97993 Creglingen

Druck:

Krieger-Verlag GmbH, Rudolf-Diesel-Str. 41, 74572 Blaufelden

Auflage: 1900 Exemplare

Anzeigenpreis:

1 Seite 45,-- EURO  
½ Seite 25,-- EURO  
¼ Seite 13,-- EURO

bärig  
kuschelig



# Wohlfühl-Häuser

Gesundes Wohnen in reiner Natur. Massives Holz.  
Wohliges Raumklima. Wellness täglich.  
Allergiker atmen auf.



Bad Mergentheimer Str. 16  
97993 Creglingen  
Tel. 0 79 33/2 00 43  
[www.logwood.de](http://www.logwood.de)



## **Liebe Creglingerinnen und Creglinger, sehr geehrte Damen und Herren,**

Deutschland steht vor großen Herausforderungen – Sie entscheiden am 27. September mir Ihrer Stimme in welche Richtung sich unser Land bewegt.

Die SPD hat seit der Regierungsübernahme im Jahr 1998 zahlreiche Erfolge vorzuweisen:

- nachhaltige Reformen am Arbeitsmarkt, durch die Deutschland gerade in der Krise besser dasteht als viele europäische Nachbarstaaten
- die Festigung der sozialen Sicherungssysteme
- mehr Investitionen für Bildung, Betreuung und Familie
- die Energiewende – weg von Atomkraftwerken, hin zu regenerativen Energien
- Verlässlichkeit in der Außen- und Sicherheitspolitik sowie ein striktes NEIN zum Einsatz der Bundeswehr im Irak

Diese Erfolge wollen wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten auch künftig in verantwortungsvoller Position fortführen.

Mit dem Deutschland-Plan von Frank-Walter Steinmeier zeigt die SPD wie unsere wesentlichen Probleme angepackt werden sollen. Dabei gibt es vier zentrale Ziele: Vollbeschäftigung bis 2020, die Steigerung der Energieeffizienz, die wirkliche Gleichstellung von Frau und Mann durchzusetzen und langfristiges Wirtschaften statt schneller Profite zu fördern.

Wir dürfen uns mit der Arbeitslosigkeit in unserem Land nicht abfinden. Mit einem Aufbruch können wir im nächsten Jahrzehnt viel erreichen. Vier Millionen neue Arbeitsplätze bis zum Jahr 2020 sind ein ambitioniertes Ziel. Dass wir es erreichen, können wir nicht versprechen, dafür zu kämpfen jedoch lohnt sich. Allein zwischen 2005 und 2008 wurden in Deutschland 1,6 Millionen neue Jobs in modernen Branchen geschaffen. Durch richtige Anreize und Rahmenbedingungen ist der Deutschland-Plan umsetzbar. Unsere weltweite Spitzenposition in umweltgerechten Energietechnologien muss weiter gefestigt werden. Hierdurch können im nächsten Jahrzehnt 2 Millionen neue Arbeitsplätze entstehen. Der Pflegesektor und die Gesundheitswirtschaft sind Wachstumsbranchen der Zukunft. Bereits heute gibt es hier mehr offene Stellen als Arbeitskräfte und der Bedarf wird in zehn Jahren um 1 Million weitere Arbeitsplätze steigen.



Die Kreativwirtschaft, also der Kultur- und Medienbereich, gewinnt in unserem Land eine immer höhere Bedeutung.

Hier können durch gezielte Förderung weitere 500.000 neue Jobs entstehen. Zusätzliche 500.000 Arbeitsplätze sind durch gezielte Anreize in Industrie, Bildung und Tourismus möglich. Mit einer Bildungsoffensive muss verhindert werden, dass Deutschland unter einem Fachkräftemangel leidet.

Wir versprechen Ihnen keine unrealistischen Steuersenkungen wie Union und FDP. Wir kämpfen für Arbeitsplätze mit Konzepten, die wir gemeinsam mit Wissenschaft, Gewerkschaften und Wirtschaft erarbeitet haben. Auch bauen wir keine Luftschlösser wie die Linkspartei.

Gerade in unserer Region Odenwald-Tauber zeigt sich, wie neue Wachstumsfelder erschlossen werden können. Die Ernennung zur Modellregion für Bioenergie wäre ohne die Politik der SPD niemals möglich gewesen.

Unser Kreis braucht wieder eine vernehmbare Stimme in Berlin. Gerade ländlich geprägte Räume müssen stärker Gehör in der Politik finden. Dies ist aber nur möglich, wenn man die Sorgen und Nöte der Menschen vor Ort kennt.

Durch meine ehrenamtliche und berufliche Tätigkeit sind mir Ihre Anliegen an die „große Politik“ bestens bekannt. Zeiten, in den unsere Region in den letzten Jahren oft nicht hinreichend beachtet worden ist, müssen ein Ende haben.

Sicher, wir haben in den vergangenen Jahren nicht alles richtig gemacht – dies zu verlangen wäre angesichts der riesigen Aufgaben, die wir zu bewältigen hatten, kaum möglich. Aber gerade in der Krise zeigt sich, dass sich die Anstrengungen gelohnt haben.

Als Ihre Abgeordnete möchte ich gemeinsam mit Ihnen unsere Region voranbringen und noch lebenswerter machen. Hierfür bitte ich um Ihr Vertrauen. Ich würde mich freuen, mit Ihnen persönlich ins Gespräch zu kommen und Sie gerne auf einer meiner Veranstaltungen begrüßen.

Ihre

*Gabriele Taubmann*

Persönliche Daten:		
Name:	Gabriele Teichmann	
Geburtstag :	15.11.1959	
Familienstand:	verheiratet, 2 Kinder	
E-m@il:	kontakt@gabriele-teichmann.de	
Schul- und Berufsausbildung:	1977 1977-1980	Erwerb der "Mittleren Reife" Ausbildung zur Sozialversicherungsfachangestellten
	1981-1983	Studiengang AOK-Betriebswirtin
	2001-2003	Förderkreis für Führungsfunktionen
	2002	Hospitation AOK Berlin Schwerpunkt Vertrieb, Controlling
	Seit 2005	Leiterin des AOK-Kunden Centers im SLK- Klinikum Heilbronn
Ehrenamtliches Engagement:	seit 1977 seit 2006	Mitglied bei ver.di Ver.di Bezirksfachbereichsvorstand Sozialversicherung Heilbronn-Neckar- Franken
	seit 1986	Mitglied im Deutschen Roten Kreuz Mitglied im Turnverein Neckarzimmern Mitglied der DLRG
	seit 1998	Mitglied im Kuratorium Pflegeheim Heilbronn
	seit 2005	AWO-Ortsvereinsvorsitzende Neckarelz- Diedesheim-Neckarzimmern
	2004-2008	Beisitzerin des AWO-Kreisvorstandes Neckar-Odenwald
	2007-2008	Aufsichtsratsmitglied der AWO NOK gGmbH und Maria Rast
	Seit 22.10.08	Aufsichtsratsvorsitzende der AWO NOK gGmbH und Maria Rast
Seit 27.09.2008	AWO-Kreisvorsitzende Neckar-Odenwald	
Funktionen in der SPD:	1984	Eintritt SPD
	seit 2004	Schriftführerin SPD-Ortsverein Neckarzimmern Stellvertretende SPD-Kreisvorsitzende Neckar-Odenwald-Kreis Mitglied SGK
	seit 2005	Gemeinderätin in Neckarzimmern
	seit 2006	SPD-Landesvorstandsmitglied ASG- Landesvorstandsmitglied
	von 2007-2009	Delegierte für den SPD Bundesparteitag



# Gabriele Teichmann

Am  
27. September  
SPD wählen!

...gut gereist Freunde



Eine Reise beginnt bereits am Start ...  
in unseren modernen Reisebussen mit  
bequemen Sitzabständen, komfortablen  
Einrichtungen wie Klimaanlage, Bordküche,  
WC, Video und natürlich modernster  
Sicherheitsausstattung.

Wir beraten Sie  
- gut und gerne!

Tel.: 0 79 33 / 8 75

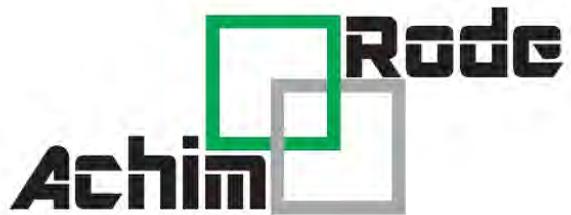
Fax: 0 79 33 / 6 25

**Gleich anfordern: unser aktuelles Jahresprogramm!**

Vereins- und Betriebsausflüge, Klassenfahrten,  
Tagesreisen, Städtereisen, Urlaubsreisen, Studien- und  
Rundreisen, Kurzreisen und Reisen bzw. Ausflüge  
zu Ihren ganz speziellen Wunschzielen!

*Das Busreiseunternehmen  
im oberen Taubertal*

email: omnibus-pflueger@t-online.de



**Vertrieb und Einbau von Bauelementen  
Holz - Glas**

Standorf 13  
97990 Weikersheim

Tel. 0 79 33 / 20 35 170  
Fax 0 79 33 / 20 35 171  
Mobil 01 71 / 89 14 114

achimrode@t-online.de  
www.achimrode.de

Wilfried Schindler  
Gollachweg 15  
97243 Bieberehren

Tel.: 09338/99843  
Fax: 09338/99844  
Mobil: 0171/7354794  
email: info@sbtt.de  
www: www.sbtt.de

**Software**  
**Betreuung**  
**Taubertal**



EDV \* Betreuung \* Softwareentwicklung \* Netzwerke



## Vorsicht Satire !

### Über die Verlierer der Finanzkrise

Der Sonntagabend mit Anne Will brachte es klar zu Tage: Verlierer der Finanzkrise sind die Reichen und Wohlhabenden. Wer große Aktienpakete und hochverzinsliche Wertpapiere in großem Umfang besaß, den hat's am dicksten getroffen. Was sind dagegen die Verluste von Kleinanlegern, z.B. die Verluste einer älteren Dame, deren Bank (Name bekannt) ihr Barvermögen von 20 000 € bei Lehmann-Brothers angeblich sicher angelegt hatte und die nun mit leeren Händen dasteht? Allerdings: Diese Frau hatte ihre Ersparnisse als Alterssicherung eingeplant und fragt sich nun, wie es weiter gehen soll. Oder denken Sie z.B. an Manager, die durch die Finanzkrise oder die Insolvenz ihres Unternehmens (oft auch bedingt durch Missmanagement) ihren Job verlieren. So passiert dem Arcandor Chef , der sich ein halbes Jahr (wohl redlich?) bemüht hat, den Arcandor Konzern zu retten und der nun tief abstürzt. Er wird die nächsten 5 Jahre mit einer Abfindung von jährlich 3 Millionen € auskommen müssen, bis er einen neuen lukrativen Job gefunden hat. Auch ein solch gewaltiger Abstieg kann dem Industriearbeiter nicht passieren. Er kann höchstens von seinem bescheidenen Monatseinkommen in Hartz IV abrutschen und da ist die Fallhöhe (so der in der Sendung verwendete Begriff) bekanntlich viel geringer. Auch die bösartigen Angriffe auf die Managergehälter, die ursprünglich tiefe Einschnitte in Gehalt und Bonussystem vorsahen, konnten bislang erfolgreich abgewehrt werden. Wer will schon für 500 000 € im Jahr eine Bank oder einen Konzern leiten, wie Steinbrück dies für Kreditinstitute vorsah, die staatliche Sicherheiten und Gelder in Anspruch nehmen würden? Und außerdem ist man ja im Recht, denn in den Verträgen steht nicht, dass die Bonuszahlungen und fürstlichen Einkommen nur für den Fall gelten, in dem die Bank Erfolg hat. Allerdings auch hier harte Einschnitte: Gegen den Widerstand anderer europäischer Länder haben Angela Merkel und der französische Präsident durchgesetzt, dass Boni an längerfristige Erfolge zu binden sind. Na also!

Fazit: Hören wir also auf zu schimpfen. Die Reichen hat die Krise viel härter getroffen als uns Normalbürger.

# Neubert GmbH

Stukkateur-u. Malerbetrieb

Herrgottstal 11

97993 Creglingen

Tel. 07933/360

Fax. 07933/695

e-Mail: [Neubert.GmbH@gmx.de](mailto:Neubert.GmbH@gmx.de)



**Gerüstbau**

**Innenputz**

**Außenputz**

**Wärmedämmung**

**Vollwärmeschutz**

**Trockenbau**

**Stuckarbeiten**

**Fließestrich**

**Trockenestrich**

**Bautrocknung**

**Malerarbeiten**

**Lackierarbeiten**

**Tapezierarbeiten**

**Bodenbeläge**

**Fassadengestaltung**

**dekorative Maltechniken**

**italienische Spachteltechnik**

**Marmorputze**

**Beschriftungen**

**Vergolden**



## Und hier meldet sich wieder **Rumpelstilz** zu Wort

Brauchter a Garasch? Daube an d'r Herrgottskerch selle ja etzt a boar baut werre. Noch secht mer Kiosk dazue abber sou seeche doch eher Reihegarasche aus, odder net?

Abber Spass beiseite. I find den Archidegdeentwurf ganz oafach bloß hässlich und nebe derre historische Kerch vellich fehl am Platz. Doa wär des zwar scho weng runnerkummene Messnerhaus dorchaus als Denkmal schitzenswert, a wenn's noch a Neibau sei sell mit seine ca. 150 Jahr auf'm Ferscht. Außerdem froch i mi, wuher des viele Geld fer Abriss und Neibau her kumme sell und warum der Kiosk sou groß werre mueß. Wos sell doa alles außer Eidriddskarte, Ousichtskarte und Biecher noch verkaaft werre? Vielleicht doch Gedränk und Beleechte?

Korz und net guat: Mer hat noch nix vun am Konzept g'heart. Und wenn di Kercheg'moand eh ko Geld hat fer zwaa Betreier abber die Kerch a net ubeaufsichticht bleibe koa, wie sell des dann richdich funktioniere? Muss dann die Berson, wu die Karte verkeffd bei jedem B'suacher mit nauf renne un sou lang 'n Kiosk zua schließe? Odder wird Blockabferdichtung g'macht? Erscht ab 20 Leit geahrt's in die Kerch?

I waaß, dass net alli meiner Meinung sin, abber mei Vorschloch wär: Des Messnerhaus umbau mit moderni, behindertegerechte Doiledde un am kloane Museum, die Eidriddskarte mit dem Fingerhuatmuseum verbinde, die Galerie nebedrou a mit eibinde und den alde Kiosk a weng aufmeble. Des G'spoarde Geld kennet mer in Creichel werklich sinnvoller benitze!

Des glaabt Eier Rumpelstilz felsefest!